

Erfolge im Kampf gegen Lungenkrebs

Neue Behandlungsmethoden helfen auch Patienten mit fortgeschrittener Erkrankung

Offenbach – Mit rund 50000 Neuerkrankungen pro Jahr ist Lungenkrebs eine der häufigsten Krebserkrankungen in Deutschland. Da er im Anfangsstadium in der Regel keine Symptome hervorruft, bleibt die Erkrankung oft lange Zeit unentdeckt. Glücklicherweise haben sich in letzter Zeit neue Behandlungsoptionen ergeben. Dr. Bernd Thöming vom Ketteler Krankenhaus Offenbach erläutert die neuen Perspektiven und bietet zudem am 30. September eine Telefonaktion für Interessierte an.

„Da die Überlebensrate stark vom Stadium der Erkrankung abhängt, ist es wichtig, Symptome zu erkennen und umgehend den Arzt aufzusuchen“, so Thöming. „Lang anhaltender Husten, blutiger Auswurf, Atembeschwerden und Schmerzen in der Brust sollten unbedingt abgeklärt werden. Das gilt insbesondere für Raucher über 40 Jahre, denn Räuchen ist der Hauptrisikofaktor.“ Bei Verdacht auf Lungenkrebs erfolgt umgehend eine gründliche Diagnostik. Den Anfang machen Bluttests und Beurteilung des Auswurfs. Dann folgen Röntgenaufnahmen des Brustkorbs, Ultraschalluntersuchungen der inneren Organe und eine Bronchoskopie, bevor es an weitergehende Diagnostik wie Computertomografie und Kernspin geht. Diese liefern wertvolle Informationen

über Sitz und Art des Tumors sowie eventuelle Metastasen, also Tochtergeschwülste. Sehr individuell entscheiden die Behandler dann interdisziplinär über die für den jeweiligen Patienten optimale Behandlung.

„Im Frühstadium kann man den Tumor chirurgisch entfernen“, erläutert Thöming, „wenn zudem die Lymphknoten befallen sind, empfiehlt sich in der Regel im Anschluss an die Operation eine Chemo- oder Strahlentherapie.“ Bei der Chemotherapie werden sogenannte Zytostatika eingesetzt, welche die Krebszellen angreifen bei weitestgehender Schonung der gesunden Zellen. Sollten bereits Metastasen im Gehirn vorliegen, müssen diese in der Regel bestrahlt werden. Moderne Bestrahlungstechniken sind heute in der Lage, mit einer sehr hohen Genauigkeit die gewünschte Strahlendosis in den Tumor einzubringen.

Neue Erkenntnisse in der Genetik und Immunologie des Lungenkrebses führten nun zur Entwicklung der vielversprechenden Immuntherapie und zielgerichteten Behandlung. Durch eine Genanalyse der Tumorzellen können bestimmte Unterformen genau identifiziert werden, bei denen spezielle Medikamente gezielt zum Einsatz kommen. „Beim häufigen nicht-kleinzelligen Lungenkarzinom vom Typ Adeno-

karzinom konnten sogenannte Treibermutationen nachgewiesen werden, die hervorragend auf spezifische Therapien ansprechen, wir sprechen auch von personalisierter Therapie“, so Thöming. „Der sogenannte PDL1-Status gibt Auskunft über die Oberflächeneigenschaften der Tumorzellen. Wenn diese zu über 50 Prozent mit denen des Wirkstoffes übereinstimmen, kann selbst metastasierter Lungenkrebs oft mit der sogenannten Immuntherapie ohne vorherige Chemotherapie lange in Schach gehalten werden. Der Tumor ist in diesen Fällen zwar an sich nicht geheilt, aber er wird in ein kontrolliertes Stadium überführt, in dem die Patienten in der Regel eine sehr gute Lebensqualität haben. Diese Therapieform ist seit etwa vier Jahren zugelassen, und ich betreue Patienten, die bereits seit über vier Jahren bei bester Lebensqualität in Behandlung sind. Zuvor hätten sie vielleicht noch eine Prognose von einem halben Jahr gehabt.“

Bei dieser Behandlung werden Infusionen so lange durchgeführt, wie die Krebserkrankung durch die Immuntherapie kontrolliert wird. Nebenwirkungen können beispielsweise Hautveränderungen oder entzündliche Prozesse an diversen Organen sein. Diese sind aber laut Thöming in aller Regel mit Kortison gut in den Griff



Experte am Offenbacher Ketteler Krankenhaus: Dr. Bernd Thöming. FOTO: P

zu bekommen. „Auf diese Weise kann ein eigentlich unheilbarer Tumor sehr, sehr lange kontrolliert werden“, so Thöming. „Sogar bei Patienten mit nicht so hoher Markerübereinstimmung oder gar keiner, kann diese Immuntherapie ansprechen. Allerdings ist die Erfolgsquote nicht so hoch.“

Die Immuntherapie kommt bisher außerhalb von Studien nur bei Patienten zum Einsatz, die nicht operabel sind. Ein Problem ist, dass die Labortests in Deutschland noch nicht einheitlich sind. Daher haben sich 15 Kliniken bundesweit zu einem nationalen Netzwerk Genomische Medizin zusammengeschlossen (nNGM). Seit Mai 2019 ist das Ketteler Krankenhaus Netzwerkpartner dieses nationalen Netzwerkes und damit Teil des nNGM. „Für unsere Patienten eröffnet dies völlig neue Untersuchungs-

und Behandlungsmöglichkeiten“, so Thöming. „Wir haben Zugang zu den standardisierten Nachweistests. Zudem werden in diesem Netzwerk ständig Medikamente getestet, bei denen die Zulassung unmittelbar bevorsteht. Ich hatte bereits einige Patienten, bei denen sich dadurch neue Therapieoptionen ergeben haben.“

Inzwischen hat das Ketteler Krankenhaus seit Anfang dieses Jahres ein interdisziplinäres Lungenboard etabliert, das wöchentlich abgehalten wird. Hierzu zählen die pneumologische Praxis Dres. Kazemi/Dietz, die Pathologie Optipath Frankfurt sowie die Hämatooonkologie des Universitären Tumorzentrums Frankfurt sowie die Strahlentherapie am Ketteler Krankenhaus. Das Ketteler ist durch die Klinik für Chirurgie mit der jetzt erweiterten Sektion für Thoraxchirurgie mit den Dres. Heesen und Hohmann und das Fachgebiet Pneumologie durch Dr. Thöming vertreten. 15

Service

Das Ketteler Krankenhaus bietet zum Thema Lungenkrebs am morgigen Mittwoch eine Telefonaktion zwischen 16 und 18 Uhr an. Unter folgenden Nummern können Sie in dieser Zeit die Experten erreichen:
Dr. Heesen 069 8505 3367
Dr. Thöming 069 8505 3368
Dr. Bashary-Nadjmabadi 069 8505 3369